

Was ein kaputter Aufzug mit „Hiergeblieben“ zu tun hat

Gutes Altern in Kranichstein dank vieler Ehrenamtlicher / Zuschuss der Stadt für Verein: Win-Win-Situation für beide

(dv). Der Aufzug ist kaputt – zur Mitgliederversammlung von „Hiergeblieben“ im 1. Obergeschoss des Luise-Büchner-Hauses geht es nur über die Treppe. Wer Hilfe braucht, um die geschätzt 30 Treppenstufen zu Fuß zu bewältigen, bekommt sie. Vorstandsmitglied Klaus Hoffmeister ist einer von denen, die Besucherinnen und Besucher begleiten sowie Rollatoren und Taschen in den 1. Stock tragen. So steht dieser „Auftakt“ sinnbildlich für den Verein Hiergeblieben und sein Anliegen: Miteinander füreinander ein gutes Altern in Kranichstein zu ermöglichen. „Hiergeblieben“ kennt die Schwierigkeiten – und sorgt für Lösungen. „Wir sorgen dafür, dass ältere Menschen länger zuhause wohnen und leben können“, benennt Vorsitzender Wolfgang Bauer-Schneider ein Grundanliegen des Vereins. Ein breites Angebot von „Hiergeblieben“ ermögliche ein gutes Altern zuhause. Das vermeide frühzeitige Pflegekosten in Heimen. Diese Kosten müssten vielfach von der Stadt Darmstadt übernommen werden, weil viele Heimbewohner die hohen Kosten für die Pflege nicht bezahlen könnten. Koordinatorin Cordelia Scherwitz hat an mehreren Kranichsteiner Fällen detailliert aufgelistet, wie Pflegekosten durch den Verein Hiergeblieben vermieden wurden. Scherwitz habe damit belegt, dass „Hiergeblieben“ der Stadt viel mehr Kosten einspart, als der Verein an Förderung erhält, so Bauer-Schneider. Das habe auch bei der Stadt Anklang gefunden und Wohlwollen für eine angemessene Förderung des Verein.



Der wiedergewählte Vorstand: Willi Wagner, Klaus Hoffmeister, Hani Skrobles, Wolfgang Bauer-Schneider, Georg Gugenhan (v.l.n.r.) (Foto: privat).

Der Verein müht sich um weitere Gelder

Und damit war man beim leidigen Thema Geld. Der Verein ist wesentlich auf die Unterstützung der Stadt Darmstadt angewiesen. Sonst kann er die hauptamtliche Koordinatorin Cordelia Scherwitz nicht bezahlen. Scherwitz ist aber Dreh- und Angelpunkt des Vereins. Ihre Arbeit ist notwendig und wird sehr geschätzt, wie seitens des Vorstands mehrfach betont wurde. Eine Crux ist, dass das Fördergeld – derzeit immerhin um die 50.000 € – frühestens Mitte des Jahres zugesagt und gezahlt wird. Für dieses Jahr

gibt es noch gar keine Zusätze. Der Verein muss somit mindestens das erste Halbjahr vorfinanzieren. Aus Rücklagen. „Das Konto ist dann zur Mitte des Jahres beängstigend leer“, schilderte Kassenwart Klaus Neumeyer die Situation. Der Verein bemüht sich, weitere Gelder einzuwerben. So dankte Vorsitzender Bauer-Schneider „für die hervorragenden Spendenaktivitäten“ nach einem Spendenaufruf im letzten Jahr. Aktuell wurden außerdem zwei Anträge zur Förderung der Ehrenamtlichkeit eingereicht, um die sich auch die Koordinatorin wesentlich gekümmert hat.

Ohne Ehrenamtliche geht nix

Der Verein steht und fällt mit den Ehrenamtlichen, machte Vorstandsmitglied Willi Wagner deutlich. Derzeit gebe es 51 Aufgaben, die von über 40 Ehrenamtlichen übernommen werden. Das ist sehr beachtlich für einen Verein, der jetzt 202 Mitglieder hat. Und doch wirbt Willi Wagner eindringlich um weitere Ehrenamtliche. Das Augenmerk ist auf Menschen gerichtet, die in Rente gehen oder gerade im „Ruhestand“ angekommen sind und eine sinnvolle Betätigung suchen.

Die etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mitgliederversammlung sind mit der Arbeit des Vereins zufrieden. Am Ende gibt es kräftigen Applaus für die Ehrenamtlichen, für Koordinatorin Cordelia Scherwitz und den Vorstand. Der Vorstand wird einhellig für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt.

Der Aufzug im Bürgerhaus funktioniert auch nach der Versammlung nicht. Das tut er seit Wochen nicht. Wann er's wieder tun wird, weiß man noch nicht. Das kann man beklagen: Nicht toll, wirklich nicht. Ein Hindernis besonders für die Menschen, um die es bei „Hiergeblieben“ geht. Doch „Hiergeblieben“ steht für Lösungen: Beim Nachbarschaftcafé behilft man sich wie heute bei der Mitgliederversammlung.

Der Mittagstisch der AG Senioren ist zwischenzeitlich ins Ökumenische Gemeindezentrum umgezogen. Kooperationspartner sind eben auch ganz wichtig, man hilft sich gegenseitig in Kranichstein.